Das Museo Archeologico Nazionale
(von Michael Hirsch und Johann Niklaus)

Das Erdgeschoss

Das „Museo Archeologico Nazionale“ oder auch Archäologische Nationalmuseum Neapel bietet sowohl für Geschichts-, als auch für Kunstinteressierte einen faszinierenden Einblick in die Welt des römischen Imperiums. In der ersten großen Halle stehen dutzente Statuen, die verschiedene Perönlichkeiten darstellen. Darunter sind übermenschlichgroße Statuen von Claudius, Augustus oder Tiberius. Der Eindruck, den die steinernen Monumente früher vermittelten, hat heute nichts von seinem überwältigenden Charme verloren. Um die Gesichter dieser Statuen zu erkennen, muss man hinaufschauen, fast als wolle man zu einer Göttlichkeit beten, denn was anderes sollen die Statuen nicht vermitteln. Sie sind die Machtsymbole der damaligen Herrscher, die nicht an Prunk und Stein sparten.

(griech. Göttin Athene)

Über einen kleinen Flur, in dem ebenfalls Büsten aufgestellt sind, die jedoch kleiner ausfielen, als die großen Statuten, gelangt man in eine zweite Halle, in der wohl das größte steinerne Kunstwerk steht- der farnesische Stier. Ein Kunstwerk, bei dem man immer wieder etwas neues entdeckt, sei es nur ein Seil, mit dem der Stier festgebunden wird. In einem anderen Raum liegt direkt gegenüber des farnesischen Stiers die Statue des Herkules. Diese zeigt ihn nach seiner ersten vollendeten Tat- dem Erlegen des nemeischen Löwens. Immer wieder wird die „Herkulesstatue“ von Kunstinteressierte als Zeichenobjekt verwendet und auf Papier übertragen.

(Gemälde, wie es in vielen Privathäusern hing)

Kurz bevor man zur Treppe kommt, stehen zahlreiche Sarkophage an den Wänden des Museum. Bis zum Ausgang zieren sie die langen Flure. An diversen Särge sieht man Darstellungen von „Totenszenen“ oder die zahlreichen Götter der römischen und griechischen Mythologie.

-Das erste Stockwerk-
Renaissance trifft auf Antike

Wie das Erdgeschoss so besitzt auch der 1. Stock diverse Skulpturen und Büsten aus der pompejianischen Zeit. Sobald man die riesige Wendeltreppe verlässt und den ersten Raum betritt, begrüßt ein großer Saal den Besucher. Ein Saal, der mehr einem umgestalteten Ballsaal, als an einem schlichten Empfangsraum erinnert. Mächtige Bilder aus der Renaissance verzieren und ergänzen die hohen Wände des Saals. Sie spiegeln die Mythologie der griechischen Geschichte wieder und zeigen einzelne Szenen von den Götter-und Heldensagen des antiken Zeitalters.

(Vase aus Pompej)

Am Ende des Saales erwartet den Besucher eine kleine Tür, die viele kleine Bilder und Szenendarstellungen beherbergt. Da die Römer keine Tapeten in unserem heutigen Stile kannten verzierten sie ihre Wände mit aufwändigen Wandmalereien oder gestalteten kleine Bilder, die das „Wohnfeeling“ angenehmer machen sollten. Nach ein paar Ecken kommt man zu einem riesigen Modell von Pompeji. Haus für Haus gibt das Miniaturmodell die gegenwärtige Situation Pompejis wieder.

(Verziertes Wandstück, aus Pompeji abgetragen)

Ein Raum weiter ist die Gladiatorenausstellung, die diverse Helme, Instrumente und Waffen für den Besucher bereithält. Sofort erkennbar ist der schon beinahe bedrohliche Helm des Murmillo. Damals ein Gladiatortypus, der von vielen gefürchtet wurde und heute ein Standardsymbol für die die Spiele (oder auch Spectacula) ist. Wie viele Kämpfe mag der Helm schon erlebt haben? Und wie viele Spiele wurden von den Posaunen begleitet oder eröffnet? Fragen, die sich so mancher stellt, wenn er durch die „Gladiatorenwelt“ wandert.

Den größten Schatz hält der Raum der Mosaike für einen bereit. Einige mit Mosiakteilen verzierte Säulen stehen am Eingang. An den Wänden hängen Mosaikbilder von Totenschädel, Schlangen oder gar den drei Göttinnen Athene, Hera und Aphrodite und zeigen die Szene, wie sie sich um den goldenen Apfel streiten. Nach mehreren kleinen Mosaiken kommt man zu dem größten und dem wohl berühmtesten Mosaik, das man in Pompeji fand. Es zeigt die beiden Könige Alexander und Dareios in der Schlacht von Gaugamela. Durch einen brillianten Schachzug gelang es Alexander Dareios sich auf ein paar wenige Meter zu nähern und einen Speer nach ihm zu schleudern. Jedoch traf er nicht den babylonischen Herrscher, sondern einen Soldaten. Dareios wird in der Haltung des Flüchtenden gezeigt. Nur allzu gut kann man sich vorstellen, wie die Schlacht bei Gaugamela ausgesehen haben muss.

(Mosaik der Schlachtszene aus Gaugamela, Fundort Pompeji)

Verlässt man den Raum der Mosaike gelangt man zu einem Raum, der mindestens genauso den Alltag wiederspiegelt, wie die Kriegskunst der Römer. Schon am Eingang wird man mit steinernen Phallus empfangen, die wie kleine Steinsäulen emporragen. Im Raum selbst hängen duzente Wandgemälde, die diverse Bordelle oder Privathäuser-villen zierten. Dabei werden vor allem verschiedene Stellungen oder Götter mit gezeigt.

Das Nationalmuseum von Neapel zeigt nur zu gut einen Einblick in den römischen Alltag und schenkt einem ein besseres, bzw. interessanteres Bild der Römer. Man könnte schon beinahe ironisch zum Vesuv blicken. Denn nur seinem Ausbruch verdanken wir das Wissen, welches, wir aus den Funden schöpfen und weiter geben können.

-ENDE-